

Das obere Kali Gandaki Tal mit neuen Wegen Entstehungsgeschichte.

Das obere Kali Gandaki Tal ist geologisch eine ungewöhnlich interessante Gegend. Ich selber war verblüfft als ich auf 4000 m Höhe noch versteinerte Ammoniten fand, die ja ursprünglich in einem Ozean lebten.

Vor 180 Mio. Jahren waren die Ganzen heutigen Kontinente zu einer großen Landmasse namens Pangea vereinigt. Das heutige Indien lag damals auf der südlichen Halbkugel neben dem heutigen Südafrika!

Durch Magmaströmungen im Erdinneren wurde es auf eine lange Wanderschaft durch das neuentstandene Tetyseer getrieben und nahm Kurs auf die Asiatische Platte.

Vor ca. 50 Mio. Jahren berührte dann die indische Platte die asiatische, sie schob dabei wie eine große Bugwelle Sedimente vor sich her, welche sie sowohl auf die asiatische wie auf die indische aufstürzte.

Die indische Platte schob sich dabei seit 20 Mio. Jahren unter die asiatische Platte und hob dies großflächig nach oben- darum ist Tibet so hoch. Man glaubt das fast 1500 km indische Platte unter Tibet geschoben worden sind.

Unter dem enormen Druck splitterte die Platte auf und viele Schollen verkeilten sich und richteten sich auf. Dies aufgerichteten Schollen bilden heute den Himalaya Hauptkamm und man kann gut die schrägen Schichten zum Beispiel am Daulagiri erkennen.

Die Sedimente waren aber noch weiter nördlich der Bruchplatten gewesen und bilden jetzt die mächtigen Sandsteinschichten von Mustang.

www.nepal-

[dia.de/LL_Ubersicht_Nepal_Land_/LL_Plattentektonik_in_Nepal/II_plattentektonik_in_nepal.html](http://www.nepal-dia.de/LL_Ubersicht_Nepal_Land_/LL_Plattentektonik_in_Nepal/II_plattentektonik_in_nepal.html)

Muktinath und Ranipauwa

Muktinath (~3850m) bezeichnet eigentlich nur den ummauerten Tempelbezirk indem sich verschiedene hinduistischen und buddhistischen Tempel befinden.

Man geht davon aus, das Muktinath schon seit über 3000 Jahren als Pilgerort besucht worden ist. Denn aus einer Erdspalte kommt dort sowohl Wasser wie Erdgas, welches in einer kleinen bläulichen Flamme brennt. Und mit diesem Naturwunder kommen auf die Elemente Erde, Wasser Feuer und Luft zusammen. Die Flamme brennt noch immer in dem Mebar Lhakang Gompa oder auch Jwala Mai Tempel, welcher von den Muktinath Nonnen betreut wird und sich im südlichen Bereich des Tempelbezirks befindet. Die flamme sieht allerdings manchmal nur noch wie das Flämmchen eines verlöschenden Feuerzeuges aus. Zudem findet man im oberen Kali Gandaki Flusstal viele Ammoniten, welche für Hindus göttliche Zeichen sind und dort Paligramm genannt werden.

Wenn man durch das Haupttor in den Bezirk hineinkommt, passiert man erst eine sehr große Gebetsmühle und zwei hinduistische Tempel. Weiter oben kommt man dann an den berühmte Vishnu Pagode welche im 18 Jahrhundert von der Königin Subarna Prabha gestiftet worden war.

Auch heute ist Muktinath ein äußerst wichtiger Pilgerort für viele Hindus aus Nepal und Indien. Vor allem seit der Erbauung der Straße ist die Anzahl indischer Pilger stark angestiegen. Viele von ihnen fliegen jetzt nach Jomsom, nehmen einen Jeep nach Muktinath und fliegen dann am nächsten Morgen gleich wieder zurück nach Pokhara. Dies zur großen Freude der Hoteliers und Jeepunternehmer in Jomsom. Aber mir ist das eigentlich lieber als wenn sie, wie in den letzten Jahren üblich, mit einem laut knatterndem Hubschrauber direkt nach Muktinath eingeflogen sind.

Ranipauwa

Die Häuser und die ganzen Lodgen befinden sich ca 15 min weiter unten im Straßendorf Ranipauwa.

Es erhielt seinen Namen von dem großen weißen Pilgerhaus, welches eine Königin in 18xx, für die vielen Pilger bauen ließ. Dieser Bau mit großem Innenhof dient jetzt unter anderem als Polizei Checkposten und man kann hineingehen.

In Ranipauwa reiht sich Lodge an Lodge. Ich möchte keine besonders hervorheben, denn zum einen sind die Unterschiede nicht so groß und zum anderen kann sich z.B. die Qualität der Küche von einem zum anderen Tag mit dem Wechsel des Kochs stark ändern.

Der Lonely Planet empfiehlt immer einzelne Lodgen, die dann gleich überlaufen und oft auch teurer sind. Seht euch einfach verschiedene Lodgen an und sucht euch die passende aus. Ich war bisher in 5 verschiedenen Lodgen und jede hat mir gut gefallen.

Viele der Lodgen bieten auf der Menükarte „Yak“steaks an, aber mit großer Wahrscheinlichkeit wird es normales Büffel Fleisch aus Pokhara sein. Schmecken tut es trotzdem. Denn in dieser Gegend gibt es viel zu wenige Yaks als dass man damit die Touristen-Nachfrage befriedigen könnte.

Auf jeden Fall ist Ranipauwa ein perfekter Ort, um es sich nach der Überquerung des Thorong la gut gehen zu lassen.

Am südlichen Ende des Dorfes ist ein großes neues Gompa erbaut worden. Und wenn man aus dem Dorfende herauskommt findet man in einem kleinen Häuschen den Schalter der Jeepfahrer-Vereinigung wo man die Tickets für die Fahrt nach Jomsom bekommen kann.

In der Hauptsaison fahren Jeeps um 9:00 und 12:00 Uhr im Dezember fuhr nur ein Jeep um 12:00 Uhr. Die Fahrt kostet 400 Rupien (Stand 2010) und dauert bis Jomsom ca xxx Stunden.

Rundweg von Muktinath - Ranipauwa über Purang nach Jharkot

Dies ist ein empfehlenswerter Rundweg, er braucht mit Dorfbesichtigung ca 2,5 Stunden.

Am nördlichen Ende von Ranipauwa geht südlich von der Moonshine Lodge ein kleiner Weg zum neuen, aber sehr schönen Nonnenkloster Tharpa Chyoling.

Da das Kloster neu ist, leuchtet es noch in satten Farben und die Nonnen sind sehr nett.

Von dort folgen sie der Straße und kommen nach ein paar hundert Metern an einen kleinen See, wo angesichts der schönen Motive wohl jeder seine Kamera herausholen wird.

Weiter unten liegt das Dorf Purang. Folgen sie der Straße die sie in Richtung Jharkot führen wird. Sowohl Purang wie Jharkot sind absolut sehenswerte Dörfer im tibetischen Stil.

Von Jharkot sind sie in 20 Minuten wieder in Muktinath Ranipauwa.

Jharkot

In Jharkot kann man einen sehr schönen Rundgang durch das alte Dorf machen.

Dafür geht man erst den Weg unten am Dorf entlang. Bis man zur German Bakery kommt.

Dort rechts halten ein kelines Stück geradeaus. Der Eingangsbogen des Dorfes ist von zwei Beschützern umrahmt wobei der Mann kaum deutlicher als solcher gekennzeichnet werden kann.

Man geht ein paar Schritte hoch und zweigt dann links unter einem untertunnelten Haus ab. Diesen Weg folgt man ein Weile um oben in einer Biegung nach rechts weiter hoch zu gehen.

Nach 25 m geht es hier links zum Kloster, welches **absolut sehenswert ist**. Hier wohnt auch ein Amchi, das ist ein tibetischer Mönchsarzt. Die kleinen Amchis haben 7 Jahre studiert, die Großen sogar 11 Jahre. Die tibetische Medizin kann oft wahre Wunder bewirken und wer sich beim Überqueren der Thorong La's eine Erkältung geholt hat, sollte es unbedingt probieren.

Vom Kloster zurück geht man wieder ein kleines Stück hoch um an der nördlichen Seite des Dorfes mit schönem Blick auf das Tal zu laufen. Nach der großen Mauer, welche das neue Dorfversammlungshaus trägt, kann man dann wieder rechts ins das Dorf hochgehen wo man zu einem der ältesten Häuser von Jharkot kommt.

Dieser Teil des Dorfes ist sehr pittoresk. Man hält sich etwas links und geht über kleine Plätzchen und Gassen wieder südlich zum Hauptweg herunter.

Mit Klosterbesichtigung braucht man 30-45 min.

Von Jharkot direkt über Lupra nach Jomsom 6 Stunden

Wer nicht über Kagbeni laufen möchte kann auch in einem Tag abseits der Straße über das interessante Dorf Lupra nach Jomsom laufen.

Der Weg beginnt in Jharkot am Anfang der Manimauer wo man Richtung Süden abzweigt und an einigen Häusern vorbei geht.

Von Jharkot sieht man schon den Weg, welcher auf dem hohen Hügel im Süden hochgeht. Man folgt am Anfang mehr oder weniger den Stromleitungen welche bis zu einer ummauerten Häuseransiedlung kommt. Diese sehen wie typische moderne nepalische Behördengebäude aus, ich weiß aber, zu welcher Behörde sie gehören.

Hinter der Siedlung kann man durch ein Tor durch die lange Mauer gehen, welche die ganzen Felder umschließt. Hinter der Mauer geht man dann rechts in westliche Richtung den hang entlang. Und kurz hinter einem kleinen weißen Chörten beginnt der Weg dann zum kleinen Pass hoch zulaufen. Von diesem Pass hat man eine herrliche Aussicht auf das Muktinath Tal und die Daulagiri. Man kann auch noch ein bisschen höher zu einem Aussichtspunkt laufen doch lohnt es sich auf keinen Fall weiterzugehen, denn ein Scheingipfel reiht sich an den anderen ohne dass man wirklich eine andere Sicht bekommt. Vom Pass schlängelt sich der deutliche Weg herunter und biegt dann im großen Bogen hinter einem mit einer großen Mauer umringten Obstgarten (ja es wachsen hier Apfelbäume!) leicht nach rechts.

Man folgt dem gut sichtbaren Weg nach Westen und steigt dann hinunter ins ein schluchtartiges Flussbett. Auf der gegenüberliegenden Talseite sieht man einige Bäume und Felder. Wer den Fluss dort überqueren kann, kann etwas hochsteigen und von da auf einem sehr schönen Weg nach Lupra hereinkommen. Im Regelfall wird man aber einige hundert Meter das Flussbett entlang gehen und kurz darauf sieht man Lupra zu dem man über ein paar Brettern, welche über den Fluss gelegt sind, kommt.

Lupra hat einen einzigartigen Eingangschörten und beherbergt das einzig Bön-Kloster in der Gegend. Die Bön Religion war die ursprüngliche Religion in Tibet bis dass dann der Buddhismus sich durchsetzte. Bei haben sich stark beeinflusst und seit den 60 Jahren gelten die Bonpas auch als ein Linie der Buddhisten.

Wie in den meisten Klöstern des Kali Gandakis-Gebietes, sind die Klöster meist ohne Mönche. Sie werden dann von einzelnen Dorfbewohnern betreut die jeden Tag frisches Wasser in die Opferschalen bringen und oft eine kleine Puja machen. Wenn man nach Lupra kommt, braucht man nur die Leute nach „Gompa“ und „Tschawi“ (chavi geschrieben) fragen und bald wird einer herbeigerufen werden, der den Schlüssel hat. Bitte denken sie daran eine Spende sowohl für das Kloster wie für die Schlüsselperson zu geben.

Das Kloster ähnelt eigentlich einem üblichen Buddhistischen Kloster. Achten sie aber bitte auf die Mützen der Statuen- die sind hellblau und auch die Wandmalereien sehen eher wie chinesische Bilder aus.

Von Lupra aus muss man dann ca 45 min im Flussbett nach westen laufen bis man endlich in das Tal des Kali Gandaki kommt. Von hier sind es dann nochmal ca 45 min bis Jomsom.

Der empfehlenswert Weg von Muktinath nach Kagbeni über Dzong

Das Gebiet des oberen Kali Gandaki zählt zu den interessantesten die Nepal zu bieten hat. Die Häuser sind im tibetischen Stil mit Flachdächern gebaut und man muss gar nicht erst in den teuren oberen Mustang gehen und herrliche Erlebnisse zu haben.

Der Weg über die Dörfer Chongur, Dzong und Putak nach Kagbeni vermeidet nicht nur die staubige und öfters befahrene Straße zwischen Jomsom und Muktinath, sonder bietet unvergessliche Aussichten und Erlebnisse. Man hat auch nur auf dieser Seite des Tales immer wieder eine schöne Blick auf den Thorong La

Man geht in Ranipauwa erst mal wieder Richtung des Tempelbezirks.

Anstatt durch den großen Torbogen zum Tempel hoch zulaufen, geht man links dran vorbei und läuft flach weiter. Es gibt eine Wegweiser welcher Choinkhar anzeigt. Das ist wieder einmal ein typischer ACAP Namen. Das nächste Dorf wird von den Einwohnern Chongur genannt (gesprochen Tschongur), ich habe es auf Karten auch schon als Chaingur gesehen.

Zuerst kommt man zu einem kleinen Wasserkraftwerk, dann geht der Weg unter dem Nonnenkloster Garge Chyoling weiter.

Man kommt zu Straßenpiste nach Purang die man überquert um dann ins das eingeschnittene Flussbett abzustiegen. Von hier sieht man schon die Häuser von Chongur welches man durch einen Weidenhain erreicht.

Chongur

Als erstes begrüßt einem in Chongur eine alte Gompa. Für kulturell interessierte Trekker lohnt es sich unbedingt, im Ort nachzufragen, ob einem jemand aufschließen kann. Natürlich sollte man dem Menschen und dem er Gompa eine kleine Spende geben.

gegenüber von der Gompa ist ein großes weises Haus. Hier kann man schon mal Cola oder eine Nudelsuppe bekommen die man auf dem Dach mit herrlicher Aussicht genießen kann.

Man folgt der Dorfstraße und kann die mit farbigen Streifen bemalten Häuser vor dem Panorama der Daulagiri bewundern.

Man läuft bis ans Dorf Ende. Hier muss man an einer Manimauer scharf nach rechts an einem Haus bergauf gehen und oben dann links halten. Vom Aussichtspunkt sieht man schon die Brücke und den Weg weiter unten am Fluss.

Man folgt der Straße , kommt oben am Hang an dem großen grauen Schulgebäude vorbei und kann gleich den nächsten großen Ort Dzong sehen.

Dzong

Dzong ist wiederum eines der kulturell so interessanten Dörfer im tibetischen Stil, für den das obere Kali Gandaki Tal so berühmt ist.

Die Straße kommt von oben aus Nordosten hinein und man befindet sich gleich auf der Prachtallee von Dzong mit mehreren Manimauern und Chörten. Gleich links befindet sich die erste der beiden Lodgen namens Tashi-Ling Guest House. Diese ist aber von der Aussicht nicht ganz so überzeugend ist. Und nebenbei mag die Wirtin nur harte Matratzen.

Dominiert wird das Dorf von einem Bergrücken, auf dem sich die imposanten Überreste einer früheren Festung in den Himmel recken. Da die Festung aus getrockneten Lehmziegeln erbaut worden war, nagt der Zahn der Zeit an den Mauern und so sehen sie heute nur noch wie kariöse Zahnstümpfe aus.

Auf dem Weg dorthin, kommt man erst an einer langen Manimauer vorbei.

Unterhalb den Ruinen steht die zweite dunkelrote Milan Lodge, ich würde diese empfehlen, denn von ihrem Speisesaal hat man einen fantastischen Blick auf den Thorong La und das ganze Gebiet rund um Muktinath.

Beide Lodgen sind sehr einfach (Stand 2010) und haben jeweils nur 2-4 Zimmer.

Weiter geht man den Weg am Bergrücken hoch und kommt zum beeindruckendem Gompa von Dzong, das einzige Kloster im Gebiet welches permanent von vielen Mönchen bewohnt wird. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall und der Blick vom Klosterdach ist großartig. Direkt vor dem Kloster gibt es eine neue Kloster Lodge die ebenfalls eine wunderbare Aussicht bietet.

Wenn man auf der Rückseite des Klosters ist, kann man im Westen schon das nächste Dorf Putak sehen. Wer will, kann sich über kleine Feldwege dorthin durchlagern. Ansonsten geht man zurück ins Dorf und folgt der Straße, welche direkt rechts neben den Ruinen weitergeht.

Dzong: 3 Lodgen (Stand 2010) Milan und sind sehr einfach.

Putak.

Putak ist ein weiteres Dorf in der Perlenkette ursprünglicher Dörfer.

Man folgt von Dzong der (auf dieser Talseite wenig befahrenen) Straße. Links sieht man Putak links liegen. Sobald die Stromleitungen von der Straße ins Dorf abzweigen, nimmt man den kleinen Fußweg und folgt ihnen.

Nach einer Manimauer geht man rechts an einem sehr großen Baum oberhalb an den Häusern ins Dorf. Man steigt ins Dorf hinunter und zweigt dann an der Hauptstraße nach rechts ab. Diesem Weg folgt man leicht aufwärts bis zum Eingangstor und geht dann in einem Weidenhain wieder herunter. Der Weg folgt der Mauer welche die Felder von Putak abgrenzt.

Weiter unten quert man dann einen Seitenfluss über eine tolle Hängebrücke, die die tiefe dunkle Schlucht überspannt. Man kann hinter der Brücke den Fußweg nehmen, er führt parallel wieder auf die Straße.

Putak nach Kagbeni

Ab jetzt folgt man einfach der Straße, die sich erst in Kurven den Hang entlang zieht, später dann eher gerade nach Kagbeni heruntergeht.

Kurz vor dem Abstieg ins Kali Gandaki-Tal wird es wieder kurvig und man sollte die Augen offenhalten, denn an der Bergrückennase gibt es einen sehr schönen Aussichtspunkt mit Chörten, wo sich vor einem das ganze Tal mit Kagbeni ausbreitet. Es gibt einen kleinen Trampelpfad der von der Straße hinführt.

Kagbeni

Kagbeni ist einer der bezauberndsten Dörfer der ganzen Gegend. Mir sind viele Trekker begegnet, die dort ganz spontan einen weiteren Tag geblieben sind, weil es ihnen so gut gefallen hat und für mich ist Kagbeni immer eines der Dörfer, die ich nie auslassen würde..

Der Name Kagbeni heißt „Riegel an den zwei Flüssen“ und Kagbeni hatte mit seiner mittlerweile verfallenen Festung eine strategische Bedeutung, denn von hier aus konnte man den Salzhandel mit Tibet kontrollieren.

Aus diesen Gründen war das ursprüngliche Dorf auch befestigt und der alte ursprüngliche Dorfkern lässt sich nur durch drei kleine Eingänge erreichen. Wer von Dzong kommt, erricht das Dorf an einer sicher 100 m langen Gebetsmühlenmauer und kommt direkt in das alte Dorfzentrum. Von Jomsom oder von Jharkot aus kommt man erst in den neueren Teil auf der anderen Seite des Flusses, welche durch Kagbeni fließt.

Der alte Dorfkern

Er befindet sich nördlich des Flusses. Eines der drei Eingangstore befindet sich direkt unterhalb der alten Red Haus Lodge und führt in ein sehr enges Gässchen, Nach einem Knick kommt man an die lange Gebetsmühlenmauer an deren Ende man in das obere Mustang sehen oder nach Dzong und Muktinath hoch laufen kann.

Gegenüber der Gebetsmühlenmauer bewacht hinter einem Tor ein Beschützer das Dorf vor bösen Geistern, die sich vom oben vom Tal hereinschleichen würden. Er ist eindeutig bestückt, so dass jeder böser Geist vor soviel Männlichkeit sicher sofort Reiß aus nehmen müsste. Ich nenne ihn deshalb gerne den Viagra-Mann.

An dieser Statue vorbei gelangt man unter untertunnelten Häusern zu einem kleinen Platz mitten im Dorf. An dessen rechten Hinterseite gibt es dann wieder einen Durchgang der zur Gompa von Kagbeni führt.

Der alte Dorfkern hat viel von einer nordafrikanischen Kasba mit ihren untertunnelten Gassen und ist sehr reizvoll.

Natürlich lohnt sich auch wieder der besuch der Gompa, oben auf dem Dach gibt es ein paar schöne Windgetriebene Gebetsmühlen. Die drehen sich auch viel, denn in Kagbeni braust jeden Tag ab 11 Uhr morgens ein heftiger Wind das Tal hoch.

Man kann vom Gompa aus zum Fluss gehen und herunter bis zur Brücke über den Kali Gandaki laufen. Von der gegenüberliegende Seite kann man sehr schön die steilen Klippen mit dem Dorf sehen. Wer noch ein bisschen weiterläuft kann ein schöne Foto von Kagbeni mit dem Thorong La machen. Am besten ist dafür der späte Nachmittag geeignet.

Man kann auch hier einen sehr steilen Weg zum Aussichthügel hochgehen, von ihm soll man einen Blick weit ins Mustang hinein haben, aber mir war das bisher immer viel zu anstrengend.

Auf der südlichen Seite des Flusses befinden sich die meisten Lodgen und auch verschieden Lädchen. Selbst Internet gibt es ab und zu, auch wenn es dort sehr teuer ist.

Lodgen: Von den vielen Lodgen ist die Red House Lodge eine besondere. Sie ist ein ganz altes Haus und hat einen eigenen Altarraum mit Buddhastatue. Von ihr hat man einen schönen Blick auf das alte Kagbeni.

Es haben sich allerdings auch schon Leute beschwert, dass nachts die Mäuse in den Mauern rumlaufen würden und sie deshalb kaum geschlafen hätten.

Die Asia Lodge und die Annapurna Lodge (ganz am Dorf-Ende in Richtung Jomsom) haben beide eine großartige Sicht auf das Tal mit den Nilgiri Bergen. Sollten sie in der Annapurnalodge absteigen probieren sie die köstlichen Sesam Potatoes und ihre Tomatensuppe. Diese unterscheiden sich geschmacklich ganz wesentlich vom üblichen Menüallerlei auf dem Trek.

Aber natürlich sind auch die anderen Lodgen in keinster Weise zu verachten.

Von Kagbeni nach Jomsom

Stehen sie früh auf und vor allem gehen sie vor 9 Uhr morgens los, besser ist sogar 8:30 ! Denn ab 11 Uhr morgens beginnt ein heftiger Wind das Tal hoch zu wehen, welcher sich nicht selten zu einem richtigen Sturm entwickelt. Dann peitscht einen nicht nur der Staub ins Gesicht, sondern manchmal fliegen sogar kleine Steinchen mit!

Das trockene Flusstal bietet keinerlei Schutz und in Biegungen beschleunigt sich der Wind sogar wie in einer Düse.

Die 2,5 Stunden bis Jomsom können absolut widerlich werden, man kommt kaum vorwärts und ist selber (aber auch das Gepäck und die Kameras) vollständig eingestaubt. Wer dann abgekämpft in Jomsom ankommt verflucht, dass er nicht früher losgegangen ist.

Man kommt in den nördlichen, zum Teil alten Teil von Jomsom an, wo schon einige Lodgen und Geschäfte sind. Hier ist auch die Jeepstation nach Muktinath.

Über eine Holzbrücke überquert man den Kali Gandaki und kommt in das neue Jomsom hinein, welches sich beim Flugplatz entwickelt hat. Hier reihen sich die großen Lodgen, Geschäfte und Büros der Fluglinien aneinander. Auch der Checkpost ist auf dieser Seite. Kurz hinter dem Flughafen gibt es ein Internetcafe.

Von Jomsom nach Marpha 3,5 Stunden

Man kann in ca 2,5 Stunden der Straße entlanglaufen, indem man durch den neuen Dorfteil am Flugplatz einfach weiterwandert.

Schöner ist die Alternativroute auf der linken Flussseite.

Anstatt über die Brücke zu gehen, geht man links den Hang hinauf in Richtung Thinigaon, einem alten Dorf oberhalb von Jomsom. Ein Wegweiser weist einem den Weg.

Von Thinigaon geht man dann wieder südwärts zum Dhumba Lake mit einer schönen Aussicht.

Von Dhumba Lake überquert man den Bergrücken im Süden und kommt oberhalb des Dorfes Dhumba heraus.

Man überquert dort das breite Flussbett und sieht am südlichen Berghang auf der anderen Flussseite einen breiten Weg den Hang hinaufgehen.

Man kann auch direkt von Jomsom sich einen Weg entlang des Flusses suchen. Bei Dhumba sieht man dann den Hang mit einem markanten gelblich-weißen und großen Felsabsturzes. Hier kann man rechts daneben hochgehen und trifft dann auf den breiten Weg, der den Hang quert.

Dieser Weg führt durch berückend schöne Wacholder- und Nadelbäumwälder. Allerdings muss man schon ein paar Höhenmeter steigen hat aber schon ein prächtige Aussichte auf die Dörfer der anderen Flussseite und die Daulagiri in ihrer ganzen Pracht.

Nach einer Weile geht der Weg wieder langsam herunter, man kommt noch zu einem schönen Aussichtspunkt mit Blick auf Marpha um dann zum Dorf Chairo abzusteigen. Hier wurden in den 50 Jahren tibetische Flüchtlinge angesiedelt deren Familien noch hier leben. Die meisten sind allerdings weiter nach Kathmandu und andere Teile Nepals weitergezogen. In Chairo geht man über eine lange Hängebrücke über den Kali Gandaki.

Danach muss man ca 2 km wieder die Straße nach oben laufen um nach Marpha zu kommen.

Schon auf dem Weg gibt es einige Lodgen, man kann also dort absteigen und ohne Gepäck nach Marpha reingehen oder man geht bis nach Marpha und übernachtet mitten im historischen Kern eines wunderschönen Dorfes. Marpha ist bekannt für seinen weißgekalkten Häuser und sein blank gefegten mit großen Steinplatten gepflasterten Wege. Marpha ist zugleich das Zentrum des Anbaugebiet von Äpfeln, und so gibt es Äpfel in allen Variationen; als Saft oder Most, getrocknet und **als Kuchen** und nicht zu vergessen, der bekannte Marpha Aplebrandy.

Von Marpha nach Kokethanti

Von Marpha geht man erst wieder über den Fluss nach Chairo zurück und biegt schon vor dem Dorf nach Süden ab. Irgendwie findet man problemlos den Weg. Am Anfang läuft der Weg durch lichte Wachholder und Nadelbäume parallel zum Fluß.

Man erreicht ein Brücke über den Kali Gandaki und könnte hier überqueren und dann noch 1,5 Stunden nach Tukuche auf der Straße weiterlaufen. Es ist aber schöner auf der linken Flussseite zu bleiben.

Ein paar hundert Meter nach der Brücke muss man sich im Wegverlauf eher links halten, den der Hauptweg geht zum Fluss herunter und man muss vorher schräg links abzweigen. Wenn man an ein Haus und ein kleinen Ganeshschrein kommt, ist man auf dem richtigen Weg.

Man folgt dem Weg der einem zum kleinen Dorf Chokopani führt.

Am Ende des Dorfes kann man den Kali Gandaki in der Winterzeit (Oktober-April) über kleine Baumstammbrücken nach Tukuche queren und zum Beispiel dort Mittagessen.

Tukuche ist wieder einer der besonders schönen Dörfer des oberen Kali Gandaki Tales. Am

anderen südlichen Ende von Tukucho gibt es wieder kleine Baumstammbrücken über den Kali Gandaki, die zurück auf den Trekkingpfad führen.

Wer nicht nach Tukucho über die kleinen Behelfsbrücken gehen will kann aber auch am Ende von Chokopani links den Hang hochgehen und den Weg nehmen, der oberhalb der Flussklippen entlanggeht.

Da hat man zwar 150 Höhenmeter zu steigen, aber auch atemberaubende Aussichten auf die Dhaulagiri und den Tukuchopeak und den riesigen Gletscher zwischen den beiden.

Nun, nach einem ebenso langen Abstieg kommt man kurz hinter Tukucho wieder bei zwei verfallenen Hütten zum Fluss herunter. Auch auf dieser Seite von Tukucho werden in der trockenen Winterzeit Bretterstege über den Kali Gandaki gelegt.

Man folgt jetzt mehr oder weniger dem Fluss, mal geht der Weg ein Stück hoch, dann wieder runter.

Man kommt durch die zwei kleinen Dörfer

Zu guter Letzt erreicht man Kokethanti mit mehreren einfachen Lodgen. Hier ist noch keine Straße und so ist es eine Überlegung wert, hier zu bleiben oder noch 25 min weiter nach Kalopani zu laufen.

Kalopani

Kurz vor Kalopani überquert man den Kali Gandaki. Man läuft auch wieder auf der Straße. In Kalopani hat man eine tolle Aussicht auf die Nordseite der Annapurna 1 (Toll der Sonnenuntergang) und auf die Dhaulagiri toll der Sonnenaufgang.

Es ist auf der ganzen Annapurnarunde der einzige Platz, wo man die Annapurna 1 gut sehen kann!

Am Anfang von Kalopani ist links die bekannte Kalopani Lodge mit einer Speisekarte, die sich vom allgemeinen Allerlei abhebt. Man kann aber die den Hügel hochlaufen, denn hier reiht sich Lodge an Lodge. Man sollte nur immer schauen, dass man weiterhin von der Lodge einen Blick auf Annapurna und Dhaulagiri hat.

Von Kalopani nach Ghasa.

Man geht die Straße in Kalopani weiter, kommt nach Lete und geht wenn die Straße in einer starken Linkskurve den Hang hinunter geht einfach gerade aus weiter und kommt so per Abkürzung direkt an eine lange Hängebrücke.

Bis Ghasa muss man jetzt wieder auf der Straße laufen, aber es sind nur ca 2,35 Stunden. Wer in Kalopani früh losgeht, vermeidet einen großen Teil des Verkehrs, den der startet in Jomsom und Ghasa und muss erst einmal bis hierhin kommen,

Oberhalb von Ghasa ist auch der Busparkplatz, wo die Busfahrer umsteigen.

Ghasa ist ein zweigeteiltes Dorf. Man läuft erst durch den oberen Teil und kommt erst nach über 1 km zum unteren Teil, wo man links absteigt.

Am Ende des Dorfes, kurz hinter der Lodge Eagles Nest gibt es wieder zwei Fußgängerbrücken, über die man den Kali Gandaki überquert.

Man folgt nun dem Weg, bis man in einem großen früheren Erdbeerschlaggebiet steil nach Kopchepani heruntersteigt.

Vom oberen Dorf kommt man zum unteren wo ebenfalls eine paar sehr einfache aber nette Lodgen gibt. Schon auf dem Weg herunter kann man sehr gut den weiteren Verlauf sehen, wo der Weg wieder schnurgerade den nächsten Hang hoch läuft.

Am Ende von Lower Kopchepani (wo es einfache Übernachtungsmöglichkeiten und die ersten Mandarinen gibt) nimmt man nicht den rechten Weg im Tal zum Wasserfall Rukse Chahara an der Straße, sondern geht gerade aus weiter den steilen Hang bei den Stromleitungen hoch. Oben ist das kleine Dorf Bhalebas mit schöner Aussicht. Auf dem Abstieg muss man sich einmal eher links halten, denn ein Erdbeerschlag hat den geraden Weg verschwinden lassen.

Unten im Tal kommt man zum kleinen Dorf Tharesora. Nun muss man sich entscheiden ob man noch ca 2,5 Stunden bis Tatopani weiterläuft oder kurz danach über eine Hängebrücke über den Kali Gandaki geht und in Dana übernachtet.

Dana

Dieses Dorf kurz vor Tatopani ist sehenswert wegen den alten Häusern mit reich geschnitzten Fenstern. Wie in Tukuhe war es für längere Zeit der Zoll und Handelsplatz für das Salz aus Tibet und dies führte zu sichtbarem Reichtum. Das Dorf besteht aus drei Teilen.

Es gibt mehrere einfache Lodgen am oberen nördlichen Teil des Dorfes. Von dort kommt man zum mittleren Teil mit den schönen Holzfenstern. Über eine lange Hängebrücke kommt man zum dritten Teil. Wenn man hier am Flussufer hochgeht, kommt man an vielen ingenieurgemachten kleinen Wassermühlen vorbei, die in Serie die Wasserkraft ausnutzen. Man kann bei den letzten Wassermühlen links abbiegen und findet sich unerwartet in einem größeren Dorf wieder. Es ist bemerkenswert sauber und es gibt aufgehängte Müllkörbe! Plakate kündigen auch davon: Wir sind stolz auf unsere Toiletten und das unser Dorf sauber ist.

Wer am Nachmittag in Dana ankommt, sollte ernsthaft in Erwägung ziehen, hier eine Nacht zu bleiben. Denn dann kommt man am nächsten Tag genau zur Check out time in Tatopani an und hat die beste Auswahl an Hotels.

Denn am Nachmittag sind die beliebtesten meist schon voll belegt und man bekommt dann nur noch das was übrigbleibt.

Ich habe beide Varianten ausprobiert und bleibe jetzt immer eine schöne und sehr ruhige Nacht in Dana. Am nächsten Tag bin ich dann vormittags in Tatopani und habe nach dem ersten leckeren Mittagessen den ganzen Nachmittag um entspannt in der heißen Quelle zu baden ☺

Von Dana nach Tatopani.

Man kann natürlich einfach die ca 2 Stunden nach Tatopani auf der Straße laufen, doch dieses Stück ist stark befahren so dass ich davon abrate.

Man geht einfach wieder ans Nordende des Dorfes und überquert den Kali Gandaki auf der selben Brücke, über die man gekommen ist.

Danach folgt man dem Weg einfach flussabwärts.

In Charap gibt es ein kleines Restaurant, welches wohl bald auch

Übernachtungsmöglichkeiten anbieten wird (Stand Dez.2010) Kurz nach dem Dorf kommt links vom Hang ein großes Wasserfallrohr herunter. Dieses markante Kraftwerk versorgt das ganze Kali Gandaki Gebiet mit Strom. Als ich das erst mal in 1986 in dem Gebiet war, war an Strom noch nicht zu denken und oft gab es nur die gelblichen Ölfunzeln als Beleuchtung,

Nach dem Wasserkraftwerksareal ist der Weg nicht immer ersichtlich. Im Zweifelsfall sollte man sich immer eher die Hangseite vorziehen, da der Weg eher links verläuft.

Man kommt in ein kleines Dorf und dann über eine große Hängebrücke über den Miristi Fluss, welcher von den Nilgiris herunterkommt.

Seien sie unbesorgt, sie müssen nicht auf die Hochterrasse hochgehen, welche sich wie eine Wand vor ihnen aufbaut. Der Weg geht glücklicherweise fast eben rechts in Richtung Fluss an eine Schule mit kleinem Tempel vorbei.

Man läuft unterhalb der Terrasse am Fluss entlang und quert dann nach dem kleinen Dorf Lower Narchang wieder den Kali Gandaki hat nur noch ca 500 m Straße vor sich bis er in das autofreie Tatopani kommt.

Tatopani

Tatopani ist berühmt für seine heißen Quellen und ist ein fantastischer Ort um ein oder zwei Tage auszuspannen. Es gibt viele Lodgen doch die erste Adresse ist sicher die Daulagiri Lodge. Hier sitzt man in einem wunderschönen Garten voller Blumen und Mandarinenbäume. Die meisten Zimmer sind in kleinen Bungalows, die im Gelände verstreut sind. Das Essen ist hervorragend und man kann direkt vom der Lodge über eine Treppe zu den heißen Quellen gehen, (Die darf man natürlich auch benutzen wenn man in einer anderen Lodge wohnt)

Die heißen Quellen

Sie befinden sich direkt unten am Fluss und man muss jetzt die Straße überqueren um zu ihnen zu kommen. Es gibt zwei Pools in die permanent heißes und kaltes Wasser eingeleitet

wird, Man kann sich deshalb seine Lieblingstemperatur ein bisschen aussuchen, je nachdem ob man näher am heißen oder kaltem Zuflussschlauch hingeht.

Es gibt eine kleinen Verkaufstand so dass man Getränke und Snacks bekommt und es wird auch eine kleine Gebühr für die Benutzung des Pools verlangt.

Aber so werden sie auch recht gut gepflegt.

Es wird erwartet dass man sich vor Benutzung am Wasserabfluss wäscht, also bringen sie neben Badezeug auch Seife und Shampoo mit.

Von Tatopani nach Beni mit dem Bus.

Wenn man morgens mit dem ersten Bus (ca 7:30) losfährt ist man bei normalen Straßenverhältnissen am Nachmittag in Pokhara. Man steigt dann in Beni um, wo stündlich Busse nach Pokhara fahren.

Gerade in den ersten Wochen nach dem Monsun, dass heißt manchmal bis Mitte Oktober, können allerdings Erdbeben eine direkte Durchfahrt verhindern so dass dann die Fahrt auch viel länger dauern kann.

Von Tatopani nach Ghorepani

Wer noch mindestens drei Tage Zeit hatte, sollte sich auf keine Fall die grandiose Tour über Ghorepani entgehen lassen,

Man läuft erst einmal ein Stück die Straße entlang und quert dann den Kali Gandaki über eine große Hängebrücke. Auf einer zweiten geht's dann über den Ghar Khola und dann links steil den Berg hinauf.

Man kann ohne Problem in einem langen Tag bis nach Ghorepani hoch laufen. Es sind allerdings fast 1800 Höhenmeter und man kommt nicht mehr sehr fröhlich oben an.

Besonders im Dezember oder Januar kann dann die Zeit knapp werden, weil es früher dunkel wird.

Eine Alternative ist, die Strecke zu teilen, den Vormittag noch mal die heißen Quellen zu genießen und dann nur bis zum Ort Ghara oder Sikha zu laufen. In Ghara gibt es nur sehr einfache Lodgen aber ich mag den Ort sehr gerne. Sikha hat etwas größere Lodgen. Über Chitre gelangt man nach Ghorepani, von wo man einen tollen Ausblick auf die Daulagiri hat.

Poon Hill:

Mindestens zwei Stunden vor Sonnenaufgang bildet sich dann ein langer Lindwurm mit Taschenlampen der sich den Berg hinaufwindet.

Es können schon mal mehrer hundert Trekker sein, die dort den Sonnenaufgang sehen wollen. Ober auf dem Aussichtshügel gibt es einen Aussichtsturm, von dem man kein bisschen mehr als von unten sieht und man bekommt Tee, Kaffee und Kakao aus Thermoskannen angeboten.

Trotz des ganzen Rummels, Poonhill ist allemal das frühe Aufstehen wert.

Man kann dann anschließend entweder über Ulleri nach Birethanti absteigen (800 m Naturstein-Treppen !) dafür benötigt man einen bis anderthalb Tage. Die Taxis und Buss fahren von Naya Phul auf der Hauptstr. ab welches ca 30 min von Birethanti entfernt ist.

Man kann auch über Tadapani und Gandrung in zwei Tagen eine etwas schöner Tour unternehmen.

Ich wünsche ihnen eine schöne Trekkingtour.

Es wäre nett wenn sie mir weitere Anregungen und Informationen zusenden könnten.

Ich würde den Text dann gerne ergänzen und veröffentlichen und die nächsten Leser hätten dann noch eine besser Informationslage,

schicken sie mir bitte hierzu eine Mail an namaste@nepal-dia.de